

„Ich freue mich, daß du nicht gezwungen warst, ihm seinen Wollkopf einzuschlagen, Watson. Ich beobachtete dein Manöver mit dem Feuerhaken. Aber er ist wirklich ein harmloser Bursche, ein großes, muskulöses, törichtes Baby; wie du selbst gesehen hast, leicht zu ducken. Er ist einer von der John Spencer-Bande und hat an irgendeiner schmutzigen Sache dieser kürzlich teilgenommen. Sowie ich Zeit habe, werde ich diese Geschichte aufklären. Sein augenblicklicher Führer Barney ist ein rabiaterer Kerl. Seine Spezialitäten sind Tötlichkeiten, Erpressungen und dergleichen. Was mich zu wissen interessiert, ist, wer hinter dieser sonderbaren Angelegenheit steckt.“

„Aber warum wollen sie dich denn einschüchtern?“

„Es handelt sich um diese Harrow Weald-Geschichte. Ich habe mich entschlossen, mich mit der Angelegenheit zu befassen, denn es muß sich schon um eine wichtige Sache handeln, wenn soviel Aufhebens davon gemacht wird.“

„Aber um was handelt es sich denn?“

„Ich wollte es dir gerade erzählen, als wir von diesem komischen Zwischenfall unterbrochen wurden. Lies mal diesen Brief von Mrs. Maberley. Wenn dir daran liegt, mich zu begleiten, werden wir ihr telegraphieren und sofort hinausfahren.“

Der Brief lautete:

„Sehr geehrter Herr Sherlock Holmes!

Mir sind eine Reihe eigentümlicher Ereignisse begegnet, die mit meinem Hause in Verbindung stehen, und ich würde es sehr begrüßen, wenn Sie mir mit Rat und Tat zur Seite stehen würden. Sie würden mich morgen den ganzen Tag daheim finden. Das Haus ist nicht weit vom Bahnhof entfernt, höchstens 5 Minuten Spaziergang. Wenn ich mich recht erinnere, war mein verstorbener Mann, Mortimer Maberley, einer Ihrer ersten Klienten.

Ihre sehr ergebene

Mary Maberley.

Die Adresse lautete: „Die drei Giebel“, Harrow Weald.

„So liegt der Fall,“ sagte Holmes. „Also wenn du Zeit und Lust hast, Watson, wollen wir uns auf die Socken machen.“

★

Eine kurze Bahnfahrt brachte uns nach Harrow Weald. Wir nahmen uns einen Wagen und waren bald vor dem Hause angelangt. Dieses, eine Villa aus Ziegelsteinen mit Holzfachwerk, stand auf eigenem Grund auf ungepflegtem Grasland. Drei kleine Vorsprünge über den oberen Fenstern, die kaum den Eindruck von Giebeln machten, hatten den Besitzer veranlaßt, das Haus „Die drei Giebel“ zu taufen. Hinter demselben war eine Gruppe melancholischer niedriger Fichten und das ganze Aussehen des Grundstückes war armselig und alles andere als freundlich. Nichtsdestoweniger fanden wir das Haus gut und geschmackvoll eingerichtet, und die Dame, die uns empfing, war eine gewinnende, ältere Frau, welche in jeder Beziehung einen durchaus vornehmen Eindruck machte.

„Ich erinnere mich Ihres Herrn Gemahls ganz gut, gnädige Frau,“ sagte Holmes, „wenn auch schon eine Reihe von Jahren verstrichen sind, seitdem er meine Dienste bei einigen geringfügigen Angelegenheiten in Anspruch nahm.“

„Wahrscheinlich ist Ihnen der Name meines Sohnes Douglas geläufiger.“

Holmes blickte sie mit großem Interesse an.

„Ist's möglich! Sind Sie die Mutter von Douglas Maberley? Ich kenne ihn flüchtig. Aber natürlich ganz London kennt ihn. Was für ein prächtiger Mensch ist er! Wo ist er jetzt?“

„Tot, Mr. Holmes, tot! Er war Attaché in Rom, und er starb dort im vorigen Monat an einer Lungenentzündung.“

„Das tut mir sehr leid. Es ist unmöglich, bei solch einem Mann an den Tod zu denken. Ich habe nie einen lebenslustigeren Menschen gesehen. Er lebte durch und durch, jede Faser an ihm war blühendes Leben!“

„Zu intensiv, Mr. Holmes. Das war sein Verderben. Sie haben ihn in der Erinnerung, wie er war, gewinnend und prächtig. Sie haben nicht das schwermütige, mürrische, brütende Wesen kennengelernt, das er angenommen hatte. Sein Herz war gebrochen. In einem einzigen Monat schien mir mein lebenslustiger Junge in einen zerrütteten, menschenscheuen Mann verwandelt zu sein.“

„Eine Liebesaffäre, eine Frau?“

„Oder ein Teufel. Ich bat Sie aber nicht, hierher zu kommen, um Ihnen von meinem armen Jungen zu erzählen, Mr. Holmes.“

„Dr. Watson und ich stehen zu Ihren Diensten.“